



WSV.de

Wasser- und
Schifffahrtsverwaltung
des Bundes

Pressemitteilung

**Wasserstraßen-Neubauamt
Aschaffenburg**
Hockstraße 10
63743 Aschaffenburg

Grund- und Trinkwasserschutz hat höchste Priorität

Die Schleuse Erlangen liegt in einem Trinkwasserschutzgebiet. Beim geplanten Neubau wird daher dem Schutz der Trinkwasserqualität höchste Aufmerksamkeit gewidmet. Ebenfalls bei der Planung berücksichtigt werden die möglichen Auswirkungen auf Vegetation und Fauna. Denn neben der Gewährleistung einer hohen Bauqualität zählt es zu den vorrangigen Zielen der Wasser und Schifffahrtsverwaltung (WSV), die Eingriffe in die Natur so gering wie möglich zu halten.

Ihr Zeichen

Mein Zeichen
L-114.2/23
L-231.2-Kri11.1/10 I

Juni 2014

Mareike Bodsch
Telefon 06021 312-300
Telefax 06021 312-303

Aschaffenburg, Juni 2014. Ökologische Aspekte gewinnen bei der Planung und Realisierung von Projekten zunehmend an Bedeutung. Umweltrelevante Überlegungen werden bereits sehr frühzeitig, lange vor dem eigentlichen Planfeststellungsverfahren, durchgeführt. So können die Belange von Natur und Umwelt von Anfang an berücksichtigt werden.

Zentrale 06021 312-0
Telefax 06021 312-101
wna-aschaffenburg@
wsv.bund.de
www.wna-aschaffenburg.wsv.de

Im Falle des Neubaus der Schleuse Erlangen spielt das umliegende Wasserschutzgebiet Erlangen-Möhrendorf-Bubenreuth eine wichtige Rolle. Das Wasserschutzgebiet erstreckt sich vom Main-Donau-Kanal aus 400 Meter nach Westen und bis zur Regnitz im Osten. Mehrere Flach- und Tiefbrunnen in Schleusennähe dienen der Wasserversorgung insbesondere der Stadt Erlangen. Die Schleuse liegt in der Wasserschutzzone II.

„Wenn ein Neubau in einem Wasserschutzgebiet geplant wird, hat der Grundwasserschutz höchste Priorität“, weiß Natascha Engels, Diplom-Ingenieurin und Projektleiterin für den Neubau der Schleuse Erlangen. „Das beginnt bei der Standortfindung und setzt sich fort in der Planung der Bauabläufe und der Wahl der Bauverfahren und Baustoffe.“ So werde bereits in der Planung berücksichtigt, zu welchem Zeitpunkt die oberste Bodenschicht, die eine natürliche Schutzwirkung gegen Schadstoffe hat, abgetragen werden dürfe, oder wie möglichst wenig Baustellenverkehr durch die engere Schutzzone geführt werden könne. Im Falle von Erlangen wurden auf Basis umfassender Gutachten Maßnahmen festgelegt, die für die erforderliche Sicherheit des Grund- und Trinkwassers sorgen. Dazu gehören u.a. die Abdichtung der Zufahrtswege, Lager- und Arbeitsflächen zum Schutz der trinkwasserführenden Schichten, zeitweilige Brunnenstilllegungen im Risikobereich sowie die Einrichtung von „Abwehrbrunnen“, die potenzielle Schadstoffe direkt abfangen. „Wichtig in allen Planungsphasen ist die enge Abstimmung mit den zuständigen Behörden und dem Betreiber der Trinkwassergewinnung“, so Engels.



Ökologie hat Vorrang

Ebenfalls im Visier haben die Planer die möglichen Auswirkungen auf die Vegetation und Fauna. Experte für ökologische Fragen beim Wasserstraßen-Neubauamt (WNA) Aschaffenburg ist seit 20 Jahren Gerd Karreis. Der Diplom-Biologe betreut die Neubauprojekte nicht nur in der Vorphase, sondern auch während des gesamten Projektverlaufs. Zu seinen Aufgaben zählen die

Bestandsaufnahme des ökologischen Systems im Planungsraum, die Darstellung und Bewertung der möglichen Umweltauswirkungen des Vorhabens sowie die Planung und Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen.

„Bestandserhebungen haben ergeben, dass im Umfeld der Schleuse viele trockene Wegränder und Gehölzsäume vorkommen. Für einige Tierarten wie Heidelerche, Zauneidechse oder Fledermäuse werden voraussichtlich ökologische Vermeidungs- oder Ausgleichsmaßnahmen zu ergreifen sein“, erläutert Karreis. Auch können sich bei der sehr langen Bauzeit von voraussichtlich über zehn Jahren neue ökologische Konflikte einstellen, auf die das Baugeschehen dann eingehen muss. „Werden ökologische Ausgleichsmaßnahmen notwendig, wird natürlich versucht, sie möglichst im unmittelbaren Umfeld zum Eingriff durchzuführen“, so Karreis. „Erst wenn das nicht möglich ist, werden Kompensationsmaßnahmen in anderen Bereichen durchgeführt, die von ihren ökologischen Funktionen her den beanspruchten Eingriffsflächen entsprechen und den gesamten Naturraum entsprechend aufwerten.“

Dass Kompensationsmaßnahmen sich sehr positiv auswirken können, dafür ist der Bau des Main-Donau-Kanals ein gutes Beispiel. Hier entstanden entlang des Ufers großflächige Feuchtbiotope, Flachwasserzonen, kleine Inseln und Laichplätze, die vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten.

Mehr und stets aktuelle Informationen zum Projekt Schleusen-Neubau Erlangen finden Sie auf der Internetseite:

www.schleuse-erlangen.wsv.de

